

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jahresübersicht

breiten, grünen Flecken, bildet ihm einen praktischen Simono, von gleicher Farbe, wie das Geäst. Seine großen, mit Schwimnhaut versehenen Füße öffnen sich wie Fallschirme, was ihm erlaubt, sich kühn von einem Ast zum andern fallen zu lassen.

Der fleischfressende Frosch — *Rana mugiens* Linné — ist bekannter unter dem Namen Ochsenfrosch (Brüllfrosch). Unter dem Halse trägt er nämlich einen gewaltigen Beutel der die Macht seiner Stimme ganz bedeutend vermehrt. Er ist der Rieser dieser Gattung und erreicht eine Länge von 50 cm und darüber. Seine Heimat ist Amerika; er liebt vornehmlich die jumpfigen heißen Zonen Floridas. Dieser Fleischfresser hat einen oliven-grünen Kürz mit metallischem Glanz,

schwarz marmoriert und weiß punktiert und versteckt sich unter den Seerosen, wo er auf seine Beute lauert.

Die 117 bekannten Froscharten nähren sich von Insekten; der fleischfressende Frosch verzehrt junge Wasserhühner und Moshusratten.

Herr A. Poussielgue, ein bekannter Diplomat und Naturforscher, schaute einst dem lustigen Treiben einer Familie Wasserhühner zu, die sich lustig in einer kleinen Bucht des *Sankt-Johann-Stromes* in Florida herumtummelten, als plötzlich sich ein Ochsenfrosch aus dem Schilf auf ein Wasserhuhn stürzte, es an einem Fuße faßte und mit sich in die Tiefe zog. Auch hat Herr Poussielgue im Magen mehrerer dieser Frösche Knochen von Moshusratten vorgefunden.

J a h r e s ü b e r s i c h t .

Wochen, Monate, ja sogar Jahre sind vergangen seit dem Abschluß des Versailleser Friedensvertrages und mit ihnen auch die zahlreichen, wertlosen und trügerischen Konferenzen. Umsonst ward der grüne Tisch vom Norden zum Süden, vom Osten zum Westen geschleppt, umsonst ward er unter nebelig-grauem oder sonnenstrahlendem Himmel aufgestellt, am Ufer der Seen oder des ewigblauen Meeres: umsonst! Immer wieder blieb die Frage unbeantwortet, ob wohl der besiegte Germane seinen Verpflichtungen nachkommen werde. Im Gegenteil: dies müßige Gerede, indem es die Meinungsverschiedenheit zwischen den Alliierten immer mehr zutage treten ließ, führte nur zu dem einzigen Resultate, daß der Gegner desto fester in dem Voratz beharrte, nicht zu zahlen. Welche Haltung sollten wir einnehmen, gegenüber unseren englischen und amerikanischen Gläubigern, die Zahlung fordern, wenn die deutsche Skaranz es uns unmöglich macht. Da blieb uns denn nichts anderes übrig, als mit Gewalt vorzugehen: hierzu hat sich denn auch unser energischer Ministerpräsident, Herr Poincaré, ein weitsich-

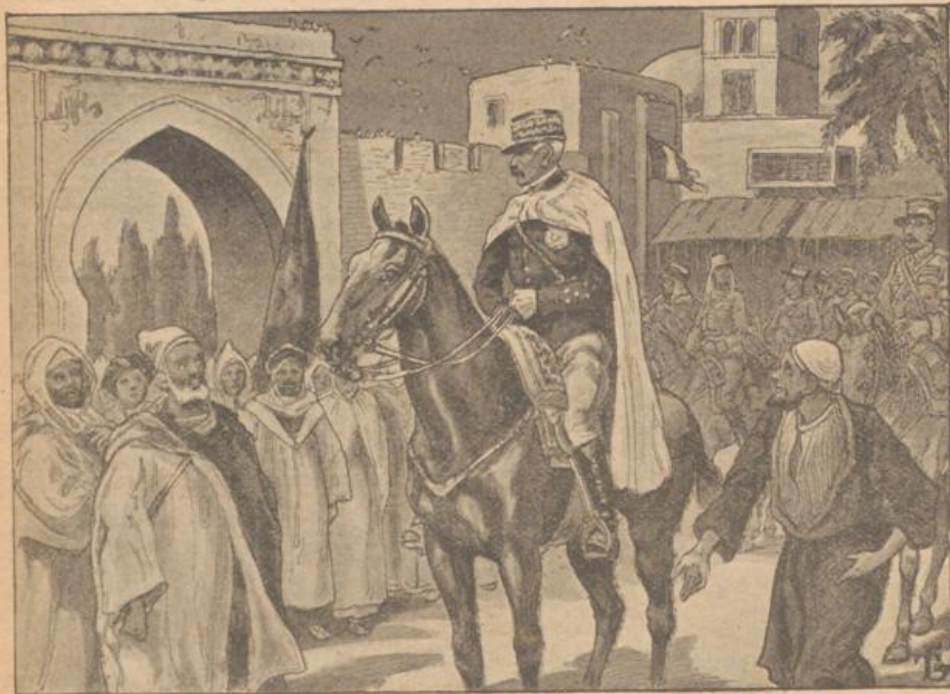
tiger Mann, entschlossen. Trotz der üblen Laune unserer Freunde jenseits des Kanals, trotz der Opposition einer parlamentarischen Gruppe, der einzig und allein daran gelegen ist, wieder ans Ruder zu gelangen, — trotz der Vorwürfe der großen internationalen Bank, deren Verzweigungen sich bis Jerusalem erstreckt, ward die Ruhr besetzt.

Dies, mit großem Geschick vollzogene Unternehmen, sichert unsern belgischen Freunden und uns selbst ein kostbares, finanzielles Pfand: den an Mineralien reichsten Boden Deutschlands, und gleichzeitig besetzen wir die Festung, die dem Reich als Basis für einen neuen Einfall in Frankreich dienen sollte. General Degoutte ist beauftragt, die gewaltigste Kriegsmaterial-Fabrik der ganzen Welt zu bewachen, denn Deutschland hat nicht darauf verzichtet, seinen unterbrochenen Marsch gen Westen wieder aufzunehmen. Dank seiner intensiven und muster-gültigen Propaganda hat es die ganze Welt mit unverschämten Lügen überflutet und uns als scheußliche Folterer der leuchenden Germania hingestellt. Damit wird der Zweck verfolgt, unsere Verbündeten

einzuschläfern, die Neutralen gegen uns aufzuheizen, unterdessen Deutschland sich auf eine baldige Revanche vorbereitet. Man müßte taub sein, um nicht die Lästerungen zu hören, die uns sowohl die blindlings aufgehetzte Jugend, wie auch der neue Jugend-Bund, dem Männer aller Parteien angehören, ins Gesicht werfen, um nicht die nationalistischen Re-

sichtschreiber ausrufen, „fahre nur fort mit deiner lichtvollen, patriotischen Politik!“ Es ist dies übrigens das einzige Mittel, einen Ueberfall deutscherseits zu verhindern und die ständige Drohung von uns abzulenken.

Ist dies auch Englands Ansicht? Es hat den Anschein, als wolle es bestimmt die Entente aufrecht erhalten, aber ohne



Marshall Chautey in Marokko.

den zu hören, die die großen Anführer halten und in denen nur von Vaterlandsiebe, von Franzosenhaß, von Rache die Rede ist. Und in Erwartung des Zeichens, das der neue Attila geben soll, um uns zu überrumpeln, wird die systematische Sabotage und die Ermordung der Franzosen organisiert. Angesichts dessen müssen wir standhaft in der Ruhr verbleiben, mit einer der Töchter der hl. Behme würdigen Energie. „Recht so, Poincaré!“ werden wir mit Sydney Low, dem berühmten englischen Ge-

die Ruhr; auch wir wollen es, sind indessen jedoch nicht gewillt, unser Pfand aus den Händen zu geben. Und wie nun diese beiden diametral entgegengesetzte Gesichtspunkte vereinbaren? Dies ist allerdings besorgniserregend. Warten wir indessen mit Ruhe ab, bis der Inhalt der englischen Note bekannt sei. Bis jetzt haben die Presse-Kommentare betr. der Tender; dem Ton und der Verfassung dieses diplomatischen Werks nur auf Vermutungen. Beunruhigen wir uns daher vorerst damit, zwei Ereignisse, gleich-

falls diplomatischer Natur, zu verzeichnen.

Am 24. Juli ist in Lausanne, im großen Saale des Palais de Rumine der Friede zwischen den Alliierten und dem Gouvernement von Angora unterzeichnet worden; und wider alles Erwarten, wünschen die Russen ebenfalls den Vertrag zu unterzeichnen. Erst kürzlich unterschrieben die Polen und die

wichtige Bahn eröffnet worden, die von Rabat nach Fez führt, und daß der vielversprechende Raid in Auto-Kaupen von Tougourt nach Tombouktou ausgeführt ward. Ja! Wir haben, Gott sei Dank, überall ausgezeichnete Arbeiter: hier den Marschall Lyautey, den Friedensapostel in Marokko und gleichzeitig vollendeter Verwalter, dort den neuen Gouverneur von Paris, den



Die Etna in Tätigkeit

Türken einen Freundschaftsvertrag sowie zwei Handelsverträge. Ist dadurch das orientalische Problem nun endlich geregelt? Wer weiß es! Die Sphinx ist orientalischer Abstammung...!

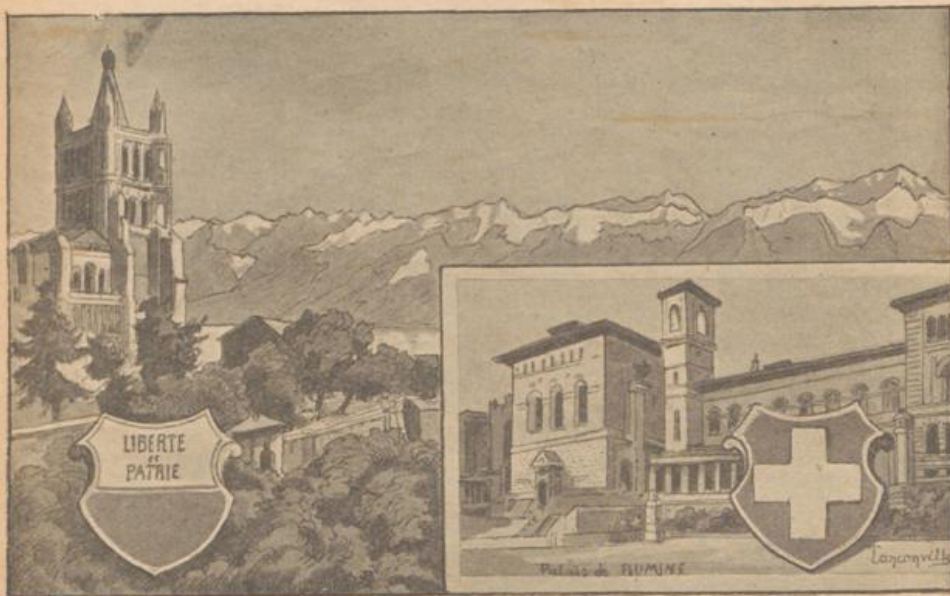
Nun noch einige erfreuliche Zeilen über unsere weitere Heimat, unser wunderbares Kolonialreich und seine ausgezeichneten Soldaten, deren vielseitige Talente sie zu allem befähigen: so zu militärischen Befehlshabern, Kolonie-Gründern, Diplomaten, Verwaltern, Schriftstellern, Nationalökonomern. Vor wenigen Wochen erst ist im Congo die Bahn fertiggestellt worden, die Brazzaville mit dem Ozean verbinden wird und in Marokko die

von seiner Mission in Amerika zurückgekehrten General Gouraud, Vorgänger des Generals Weygand in Syrien; ferner den, ebenfalls von einer diplomatischen Reise bei unsern Freunden und Brüdern Süd-Amerikas zurückgekehrten General Mangin. Welch' wunderbare Resultate werden wir in all unsern Besitzungen im Orient ernten können, die sich für alle Pflanzungen und für alle Fruchtgattungen eignen und die mit etwas Initiative und praktischem Sinn seitens unserer leitenden Elemente, uns vom kommerziellen Joche des Auslandes und der Tyrannie des Kurjes befreien können: der Weg ist gebahnt und man hat das Empfinden,

als wolle die Regierung tatsächlich energisch zugreifen.

Abgesehen von Deutschland sind die Beziehungen zu unseren mittelbaren und unmittelbaren Nachbarn gut. Die einem Siegeszuge gleiche Reise des Marschalls Foch in Polen und in der Tschecho-Slowakei beweist, daß die Kleine Entente eine rege Sympathie für uns empfindet. Leider herrscht in ganz Europa ein tiefes

ionstigen Allerweltsneuigkeiten zu gedenken; erwähnen wir nur kurz die beiden nationalen Gedächtnisfeiern: die Jahrhundertfeier Pasteurs, der wir unser Vortritt widmeten, und die in Straßburg, im ganzen Elsaß unvergleichliche patriotische Manifestationen hervorgerufen hat, gekrönt durch die Abschiedsworte unseres Staatsoberhauptes: „Dank dir, Straßburg!“ — Dann die 3. Jahrhun-



Lausanne und die Friedenskonferenz.

Wißbegaben, das sich in politischen Bewegungen in Rumänien, in Italien durch den Sieg Mussolinis und der Faiszisten, durch die Revolution in Griechenland und in Bulgarien charakterisiert hat. Auch unsere dünne Erdkruste leidet an schrecklichen Erschütterungen, unter Teufeln, sismischen Umwälzungen, Meeresstürmen, Vulkanausbrüchen, von denen die beiden letzten in schrecklicher Weise, einen großen Teil Siziliens und Japans heimgesucht haben.

Auch dieses Jahr fehlt es uns an Platz, um die Ehren ehemaliger gekrönter Häupter und anderer Fürstlichkeiten, der Reisen der Staatsoberhäupter und der

dertfeier Blaise Pascals, des berühmten Mathematikers und hervorragendsten Philosophen unseres Landes.

Gedenken wir nun noch zum Schluß der Dahingeshiedenen: des Generals Maunoury, des Siegers an der Durcq, dem der Marschallstitel nach seinem Tode verliehen worden ist; der großen Schauspielerin Sarah Bernhardt; des so beliebten Romanschriftstellers Pierre Loti; des Staatsmannes Charles Freycinet, der es während des Kriegsjahres 1870 verstanden hat, mit Gambetta die Verteidigung des Vaterlandes zu gewährleisten.

Der große hinkende Bote.